

ZERTIFIZIERT Kreisklinik bleibt Traumazentrum

SEITE 26
AKTUALISIERT Neuer Flyer für Rother Führungen

SEITE 28
PREISWÜRDIG Hilpoltstein sucht Preisträger

SEITE 28
HOCHZEITSTAG Besonderer Service in Wendelstein

SEITE 31

Einmal im Monat massive Schmerzen

NEUE SELBSTHILFEGRUPPE Eine Betroffene erzählt von ihrem Leben mit Endometriose und will andere Frauen aufklären.

VON STEPHANIE WILCKE

ROTH/SCHWABACH - Es ist unberechenbar. Nachts wacht sie auf, spürt, dass sie jetzt kommen. Die Tage, die massive Schmerzen bedeuten. So schlimm, dass sie fast nicht aus dem Bett steigen kann. Ein Ziehen im Unterleib, jede Bewegung wird zur Qual. Den Alltag die nächsten Tage zu bestehen, besser gesagt, hinter sich zu bringen, wird zur Herausforderung. Das erzählt die 33-jährige, die an diesem Abend zur Kontaktstelle Kiss in die Rother Sandgasse gekommen ist.

Wir nennen sie Corinna, weil sie ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte. „Ich leide unter Endometriose“, erklärt die Frau mit den schulterlangen Haaren aus dem Landkreis Roth, die als Sozialpädagogin mit Kindern arbeitet.

„Endo - was?“ Diese Reaktion kennt Corinna nur zu gut.

Wohl viel mehr Betroffene

„Bei Endometriose treten Zysten und Entzündungen auf, die sich etwa an Eierstöcken, Darm oder Bauchfell ansiedeln. In selteneren Fällen kann es auch außerhalb des Bauchraums etwa in der Lunge zu Endometrioseherden kommen. Ihr Gewebe ähnelt dem der Gebärmutter Schleimhaut und die Herde können mit dem hormonellen Zyklus wachsen und bluten“, beschreibt die Endometriose Vereinigung Deutschland die Krankheit.

Etwa fünf bis sechs Millionen Frauen leiden in Deutschland unter Endometriose. Das sind nur Schätzungen, denn viele Frauen wissen nicht, dass ihre Schmerzen einmal im Monat einen Namen haben. Nur mit einer Bauchspiegelung kann die Krankheit zweifelsfrei diagnostiziert werden. Die Zahl der Betroffenen muss weit höher liegen, leiden doch laut Studien 98 Prozent der Frauen, die menstruieren, generell unter Beschwerden. Endometriose ist die zweithäufigste gynäkologische Krankheit.

Corinna hat „Glück“, wie sie sagt. Denn ihr helfen Schmerzmittel, besser durch die Periode zu kommen.



Wenn einfach nichts mehr hilft: Sehr viele Frauen leiden während ihrer Menstruation unter enormen Schmerzen und sind in ihrem Alltag massiv eingeschränkt.

„Vielen anderen Frauen hilft das nicht.“ Aber das „Timing“ müsse passen. Wenn sie nachts aufwache und bemerke, dass es wieder losgeht, holt ihr Mann Tabletten. „Wenn ich zu lange warte, bereue ich das.“ Sie sei auch froh, dass sie grundsätzlich während der Tage arbeiten gehen könne. „Obwohl ich mir oft im Nachhinein denke, wäre ich heute lieber liegen geblieben.“

Der Wunsch bleibt unerfüllt

Die Schmerzen, unter denen Corinna leidet, sind das eine. Was Corinna aber psychisch sehr belastet, ist eine Folge von Endometriose, die - so schätzen Mediziner - die Fruchtbarkeit um die Hälfte reduziert. Bis

zu 50 Prozent der Frauen, die einen unerfüllten Kinderwunsch hegen, haben Endometriose.

„Die Schmerzen verschwinden bei mir nach der Periode wieder. Der unerfüllte Wunsch nach einem Kind bestimmt aber mein Leben.“ Ein Jahr lang versuchte Corinna, schwanger zu werden. 2019 ließ sie sich genau untersuchen. „Blutabnahme, Hormonbestimmung, schließlich die Bauch-Spiegelung, bei der im Becken Wucherungen festgestellt und entfernt worden sind.“

Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Herde wieder auftauchen sei hoch, sagte ihr der Arzt. Endometriose sei in ihrem Fall wohl nicht heilbar. „Es lässt sich auch medikamentös behan-

deln. Aber mir wurde deutlich gemacht, dass das nichts von Dauer ist.“

Ein Chamäleon

Endometriose wird in der Medizin als „Chamäleon der Gynäkologie“ bezeichnet. Denn die Auswirkungen, Beschwerden, Einschränkungen und ob sie heilbar oder unheilbar ist, sind so unterschiedlich wie die Frauen selbst. „Die Wahrscheinlichkeit, dass ich ein Kind kriegen kann, stiege, wenn die Entzündungsherde eine Zeitlang verschwinden.“

Nach dem Eingriff 2019 war Corinna „erst einmal so geschockt von all dem“, dass sie ihren Wunsch zunächst beiseitelegte. Sie las sich

ein, stieß auf Informationen und bemerkte aber, dass weder Freundinnen, noch ihr Umfeld und generell sehr wenige Menschen Endometriose kannten.

Corinnas Frauenarzt vermutet, dass die junge Frau schon sehr viel länger an der Krankheit leidet. „Die Anti-Baby-Pille hat die Auswirkungen aber wohl verdeckt“, vermutet die 33-Jährige. Auch die Ursache kennen Mediziner (noch) nicht. Manche vermuten, dass es einen familiären Hintergrund hat. „Keine Frau in meiner Familie hatte Endometriose“, sagt hingegen Corinna.

Corinna wollte sich Hilfe in einem Endometriose-Zentrum suchen, das einige gynäkologische Kliniken anbieten. „Als ich da angerufen habe, hat man mir einen Termin für in neun Monaten angeboten. Dort ist man so überlastet. Ist es nicht furchtbar, dass verzweifelte Frauen so lange auf einen Termin warten müssen?“

Selbsthilfegruppe startet

Auch aus diesem Grund hat sich Corinna dazu entschlossen, eine Selbsthilfegruppe zu gründen. Zum Start hat sie sich die Einrichtung Kiss in Roth ins Boot geholt. „Welche Erlebnisse und Erfahrungen haben andere Frauen?“, fragt sich Corinna. „Welche guten Tipps oder Informationen können weiterhelfen?“ Allein auch die Tatsache zu sehen und zu hören, „dass man nicht alleine ist mit dem Problem“ könne schon unterstützen, ist sie überzeugt. „Vieles, was mir Linderung verschafft hat, stammte nämlich nicht aus der Schulmedizin.“ Sie stellt sich die Selbsthilfegruppe wie eine Austauschplattform vor.

Zum ersten Mal trifft sich die Gruppe am Montag, 6. März, um 19 Uhr in den Räumen von Kiss, Sandgasse 5 in Roth. Eine vorherige Anmeldung per Mail ist sinnvoll an roth@kiss-mfr.de. „Endometriose braucht mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit“, davon ist Corinna überzeugt. „Vielleicht gelingt das, indem wir den ersten Schritt mit einer solchen Gruppe im Landkreis machen.“

Foto: David-Wolfgang Ebener/dpa